

J. N. 55408

Reichenhall 6. Juli 1906.

Stefan

Lieber gester Saar!

Recht weh tut mir der Gedanke,
daß es mit Ihrer Gesundheit nicht
besser werden will. Man kann sich's
nicht abgewöhnen zu hoffen und
jede neue Enttäuschung ist so bitter!

Ja, das literarische Echo hat schon
manche seltsame Behauptung auf-
gestellt. Wenn wir nur noch einige
Jahre leben, werden wir's erleben, daß
die 'Jungen' nicht bloß historisch, son-
dern gar nicht mehr betrachtet werden.
Schaukal sandte mir seine 'Vigilien'

wenige Tage vor meiner Abreise, ich nahm sie nicht mit hierher, es wäre nicht kurgemäß gewesen, denn ich hätte mich dabei geärgert. Schaarskal persönlich ist ein netter, sympathischer Mensch und hat einen allerliebsten, kleinen Bubben, mit dem ich in einem Freundschaftsverhältnis stehe. Mit seinen papierenen Hindern kann ich aber gar keine Sympathie in mir aufreiben. Sie wachsen aus dem Boden wie die Schwämme und jedesmal hoffe ich etwas Verbindliches über das neue Produkt sagen zu können und nie bring ich's heraus.

Daß Sie Ihre dichterischen Pläne,

besonders den Plan zu einem Drama,
doch ausführen wollten! Für einen
Schaffenden ist die Arbeit das aller-
allerbeste Heilmittel, der einnige Trost,
der einnige Leitsterne nur, wenigstens re-
lativen, Zufriedenheit. Müde, wie ich
jetzt bin, bilde ich mir schon ein, etwas
geleistet zu haben, weil ich in den letz-
ten Tagen die Korrekturen einer kleinen
Erzählung besorgte, die im Oktober in
den Westermann'schen Monatsheften
erscheinen wird.

Von meinen Augenleiden hatte ich
den Gewinn des Herzogs Karl Theodor
und seine äußerst liebenswürdige
Frau Herzogin kennen zu lernen. Sie

der alten böhmischen Freimaurerloge
wurde von Ihnen ein Lebensorden gegeben.

waren viermal bei mir und an jede Ordination knüpfte sich ein kleines literarisches Gespräch. Die Hoheiten wollten unter anderem meine Meinung über Ellen Key hören. Da schickte ich ihnen den Aufsatz von Doktor Foerster, der vor einem Jahre in der "Deutschen Rundschau" erschienen ist, und dem ich Wort für Wort beistimme. Ich weiß nicht, ob Sie von Ellen Key Notiz genommen haben. Ich glaube, daß Sie zu den Vortrefflichen gehört, die mehr Schaden angerichtet haben als dreißig Nichtstunträge.



Hunderttausend Grüße, lieber guter Paar. Am 11. gedenke ich über Wien nach Ldisslawitz zu fahren. Wenn ich mich dort aufhalten sollte,